

Hemingway, der berühmte amerikanische Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, nannte das 20. Jahrhundert die verlorene Generation (Lost Generation). Denn nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg war die Welt voller Menschen, die ihre Ehemänner verloren hatten, ihre Söhne verloren hatten, ihre Väter verloren hatten, ihre Augen und ihre Beine verloren hatten.

Dr. Cornelius Van Til vom Westminster Theological Seminary in den Vereinigten Staaten war ein calvinistischer Theologe. Dr. Cornelius bezeichnete diese Generation als das "Zeitalter des verlorenen Sohnes". Der verlorene Sohn bat seinen Vater im Voraus um seinen Anteil, nahm diesen und ging an einen entfernten Ort seines Beliebens. Dort sang und tanzte er und lebte ein ausschweifendes Leben, bis er sich am Ende kaum noch von den Schoten ernähren konnte, die die Schweine fraßen.

Auch heute sehen wir Anzeichen, der von Hemingway beschriebenen "Lost Generation" und der von Dr. Van Til bezeichneten "Generation des verlorenen Sohnes". Habt ihr sowas schon mal gehört oder gesagt? „Die Kirche ist zu altmodisch und versteht die Kultur der Generation Z nicht. Wenn sie so weitermacht, werden die jungen Leute die Kirche verlassen.“

Und auch die Kirche ruft nicht: "Lasst uns zu Gott zurückkehren, die Ordnung der Schöpfung und die Reinheit unseres Glaubens wiederherstellen."

Aber treten Jugendliche und junge Erwachsene wirklich aus der Kirche aus, weil diese die Notwendigkeit betont, zu Gott zurückzukehren, die Schöpfungsordnung wiederherzustellen und zu verteidigen und die Reinheit des Glaubens zu verteidigen? Nein, das ist nicht der Grund. Der Hauptgrund, warum die nächste Generation die Kirche verlässt, ist, dass sie bei Pastoren, Kirchenleitern und Mitgliedern keinen reinen Glauben findet, sondern von den Widersprüchen der Pastoren und Christen enttäuscht sind, die mit der Welt Kompromisse eingehen.

Es ist die verschwenderische Kultur in der Kirche, von der die Gläubigen enttäuscht sind und auf die die Welt mit dem Finger zeigt. Die Kultur des verlorenen Sohnes, wie verstehen wir dies? In der Kultur des verlorenen Sohnes definieren die Maßstäbe der Welt den Wert des Lebens.

Es gibt ein Sprichwort, das heutzutage beliebt ist. "Hast du viel Geld? Hast du ein Auto?" "Ja. Hab ich." "Oh. Das ist cool." "Hast du einen Job?" "Ja. Habe ich." Dann, "Oh. Das Leben hast du gut geführt." Aber wenn er nein sagt, reagiert sie: "Ah. Was ist das denn? Dein Leben war sinnlos..." So heißt es dann. Geld beurteilt dich, ein Auto schätzt dich und ein Job bestimmt dein Leben. In der verschwenderischen Kultur wird das, was dein Leben bewertet und definiert, zu einer Substanz und einem Beruf. Sie sagen, dies seien objektive Wertmaßstäbe. Aber die Realität ist nur ein extrem subjektiver und vor allem egozentrischer Standard.

Dies ist Vers 12. Der Jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: "Vater, gib mir meinen Anteil an dem Grundstück." Der Teil, der zu mir zurückkommen wird, basiert auf Deuteronomium 21:17: "Auch wenn der Sohn der verhassten Frau der Erstgeborene ist, wird der Erstgeborene zweimal geteilt, und die Kreditnehmer werden zu gleichen Teilen bedient."

Aufgrund dieser Worte bat er um seinen Anteil, und die Bitte des zweiten Sohnes scheint gerechtfertigt zu sein. Die Forderung des zweiten Sohnes ist jedoch auf falsche Werte zurückzuführen, die einen Standard für „mich“ setzen. Dieser Anteil gehörte nicht ihm von Anfang an, sondern seinem Vater.

Nichtsdestotrotz schloss der zweite Sohn seinen Vater, den ursprünglichen Eigentümer, aufgrund seines egozentrischen Geistes aus, ganz im Sinne: "Zu mir." Diese verräterische Gestalt ist seit Anbeginn der Geschichte präsent. 1. Mose 3,6: "Die Frau schaute den Baum an. Er sah schön aus! Es wäre bestimmt gut, von ihm zu essen, dachte sie. Seine Früchte wirkten verlockend, und klug würde sie davon werden!"

Aus der Sicht der Menschen wirkten die Früchte gut, dass man dachte, man könne durch sie klug werden. Im 1. Mose 6 sahen die Menschen zur Zeit Noahs auch die Schönheit der Töchter und nahmen sich alle Frauen, die sie mochten, als Ehefrauen.

Man ist egozentrisch und bewertet aus seiner Perspektive, ob etwas schön ist. Menschen wie der verlorene Sohn sind darauf fokussiert, ihren "Anteil der Welt" nach ihrem Maßstab zu erhalten. Das gemeinsame Merkmal dieser Menschen ist, dass sie frei von ihrem Vater sein wollen. Sie lehnen ihn ab, weil sie seine Aufmerksamkeit, seinen Schutz und seine Fürsorge nicht wünschen.

Man will seinem Vater gleich sein und verfällt in Stolz, dass dies einem gelingt. Im 1. Mose 3:5 steht: "Wenn ihr davon esst, werden eure Augen geöffnet – ihr werdet sein wie Gott und wissen, was Gut und Böse ist." Da man stolz ist und in Versuchung gerät, sehen die Früchte begehrlig aus, dass man denkt, man würde dadurch klüger werden.

Da die Maßstäbe der Welt, ob ein Leben erfolgreich ist, die Werte meines Lebens bestimmen, richten viele ihr Leben an weltlichen Werten wie der verlorene Sohn aus. Am Ende kann man gerade noch sein Leben durch Schweinefutter erhalten. Spirituelle Situationen sind schlimmer. Die spirituelle Lebendigkeit erlischt und führt schließlich zum ewigen Tod.

Wie sollten wir also Gottes Kultur und gesunde Kirchenkultur verstehen? Wie Politik, Kultur und Gesellschaft ist klar, dass die Kirche stark von der Kultur des verlorenen Sohnes beeinflusst wird. In diesen Zeiten sollte das Wort Gottes der Maßstab für eine gesunde kulturelle Gemeinschaft sein, die über verschiedene Kulturen, Rassen und Klassen hinausgeht.

Der Gläubige legt größten Wert darauf, ein Jünger Christi zu sein, und möchte ein Leben führen, das diesem Status würdig ist.

Wir bekennen, dass Gott unser Vater ist, und nennen uns Brüder und Schwestern jenseits von Klasse, Rasse und ethnischer Zugehörigkeit. Geld und Disziplin bestimmen nicht den Wert eines Gläubigen, noch bestimmen seine Herkunftsregion oder sein soziales Ansehen sein Leben. Es mag Unterschiede im sozialen Status des Einzelnen geben, aber die Prinzipien des Wortes werden in der kirchlichen Gemeinschaft angewendet.

Galater 3:28: "Jude oder Grieche, Sklave oder Freier, Mann oder Frau, sie sind alle eins in Christus Jesus." Jeder ist ein Gläubiger, der den Heiligen Geist angenommen hat, und jeder ist ein Mitglied des Leibes Christi, der Kirche. Daher sind intellektueller, emotionaler und sozialer Status bedeutungslos.

Das Wissen und die Gesundheit, die man mir ein wenig mehr gegeben hat, und der Reichtum und die Erfahrung, die man mir ein wenig mehr gegeben hat, sind Segnungen, die mir gegeben wurden, um Gott anzubeten und anderen ein wenig mehr zu dienen, und ich hoffe, dass es Gottes Gnade ist, eine Herausforderung und Ermutigung ist. Und ich hoffe, dass diese Herausforderung und Ermutigung in der Kirche Wurzeln schlägt und Früchte trägt und zu einer neuen Kirchenkultur wird.

Als ich die Predigt vorbereitete, dachte ich darüber nach, welche Art von Kultur ich in unserer Kirche verwirklicht sehen möchte. Da das Wort der Standard sein sollte, nach dem wir leben, hoffe ich, dass QT, bei dem man das Wort liest, studiert und darüber meditiert, sich als Kultur etablieren wird.

„Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ (Matthäus 7,7, LUT). "Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!" (Philipper 4,6, LUT).

Deswegen hoffe ich auf eine Gebetskultur, in der wir in Zeiten der Freude danken und in Zeiten der Not unablässig beten und flehen. Mögen wir als Einzelpersonen und Familien, als Teams

und Hauskreise loben mit Posaunen, mit Harfe und Laute, mit Tamburin und Tanz, mit Saitenspiel und Flötenklang, mit Zimbelschall und Paukenschall. Lasst uns eine Familie, Teams und Hauskreise werden, die bei Versammlungen das Wort lesen und teilen und nach dem Abschied beten. Wenn das Wort, das Gebet und der Lobpreis natürlich sind, dann denkt bitte an die Worte: „Grüßt einander mit heiligem Kuss!“ (Römer 16,16, ELB).

Küssen kommt vom griechischen Wort für "philema", abgeleitet von "phileo". (Agape, Phileo, Stergo, Eros) Es ist ein Wort, das Liebe und Respekt ausdrückt, wenn es darum geht, Freundschaft zwischen Brüdern und Freunden zu teilen. Ich hoffe, dass unsere kirchliche Gemeinschaft eine kulturelle Gemeinschaft sein wird, in der wir uns mit Liebe und Respekt begrüßen. Es gibt noch etwas.

Auch wenn in unterschiedlichem Maße, leben wir alle allein in einem fremden Land. Es gibt zwar Blutsbrüder und -schwestern, aber wir, die wir niemals Brüder und Schwestern sein konnten, sind durch das Blut Christi zu Brüdern und Schwestern geworden. Die leiblichen Eltern sind unterschiedlich, der Hintergrund, in dem man aufwächst, ist unterschiedlich, die Heimatstädte sind unterschiedlich, der Wissensstand und der soziale Status sind unterschiedlich, die Unterstützung für politische Parteien ist unterschiedlich und die politischen Neigungen sind unterschiedlich.

Wir haben nun eine Kirchengemeinschaft gebildet, aber manche sind nicht so gut darin, menschliche Beziehungen aufzubauen, sie sind von ihrer Natur her passiv, können sich nicht gut ausdrücken und haben keine guten Kommunikationsfähigkeiten. Manche sind sehr stur, andere sind zu weich und wirken unentschlossen, weil sie keine Meinung haben.

Manche verletzen andere durch ihre aggressiven Worte, und andere wiederum sind so still, dass man nicht weiß, was sie wirklich denken. Manche fühlen durch den Gottesdienst und die Gastfreundschaft in unserer Kirche eine Wärme, während andere sich vielleicht abgelehnt und allein fühlen.

Während einige den Mut haben, ihre Versäumnisse und Verfehlungen zu bedauern, Buße zu tun und um Vergebung zu bitten, können sich andere nicht dazu überwinden und weinen dafür innerlich. Manche Ehepaare verstehen sich auf Anhieb, andere wiederum können sich überhaupt nicht verstehen, als kämen sie aus unterschiedlichen Planeten.

Wenn es schon so viele Dinge gibt, die zwischen Ehemann und Ehefrau und zwischen Eltern und Kindern unverständlich und unvereinbar sind, wieviel mehr solcher Dinge gibt es da wohl zwischen Gläubigen? Und doch sind wir, die wir so unterschiedlich sind, eine Gemeinschaft am selben Ort und zur selben Zeit.

Ich hoffe, dass Gastfreundschaft statt Ablehnung, Vergebung und Annahme statt Hass und Verurteilung in uns zur Gewohnheit werden und wir eine gute Kultur bilden. Die koreanische Gesellschaft ist im 21. Jahrhundert wieder zu einer verlorenen Generation geworden. Man verliert seinen Job wegen des vorzeitigen Ruhestandes und der Jugendarbeitslosigkeit, und ein Vater verliert seine Familie, da diese sich zwecks Ausbildung im Ausland befindet. "Wer bin ich? Und wo bin ich?" Es ist eine Generation geworden, die sich selbst und die Richtung ihres Lebens verloren hat.

Nicht nur Korea ist zu einer so sozial verlorenen Generation geworden. Zivilisation setzt Entwicklung voraus, aber die „verlorene Sohn-Zivilisation“ bezieht sich eindeutig auf ein negatives Erscheinungsbild. Eine Generation, die Gott verloren hat, wie der verlorene Sohn, der Gott verlassen hat, wird sich heute in der Kirche treffen. Die Menschen sind zunehmend berauscht von reichen materiellen Zivilisationen, die Gott verlassen, ihren Glauben aufgeben und das tun, was gut für ihre eigenen Meinungen ist, als würden sie ihre Autos dem autonomen Fahren anvertrauen.

Wir rufen nach Freiheit, Gleichheit und Menschlichkeit ohne Gott, aber in Wirklichkeit schaffen wir eine Kultur voller Knechtschaft, Ungleichheit und egoistischer, egoistischer Liebe, die von Generation zu Generation weitergegeben wird.

Trotzdem bin ich dankbar, dass Gott uns auch in der verlorenen Kultur wiederherstellt. Obwohl er ein egozentrisches Leben mit dem Wert des Lebens nach den Maßstäben der Welt führte, setzte der Verlorene Sohn schließlich seine Hoffnung auf seinen Vater. Lasst uns die Verse 17-19. betrachten: "Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger. Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Lass mich bitte als Arbeiter bei dir bleiben!"

Zu dieser Zeit wurde ich Bettler, aber ich hatte endlich den Mut, in das Haus meines Vaters zurückzukehren, und ich bereute meine Fehler und traf eine Entscheidung. Jeden Tag wartete der Vater auf die Rückkehr seines Sohnes und sah ihn schließlich als Bettler zurückkommen. Er lief barfuß, um seinen Sohn willkommen zu heißen, schlachtete Ochsen, gab ein großes Festmahl, kleidete ihn in feine Kleider und freute sich und sagte: "Das ist mein Sohn, der von den Toten zurückgekehrt ist."

Ich sehe die Hoffnung auf Auferstehung im Bild des verlorenen Sohnes, wenn das Wort wiederhergestellt ist und Umkehr, Gebet und Entschlossenheit wiederhergestellt sind. In der Kultur des verlorenen Sohnes bestimmt der Maßstab der Welt den Wert, aber in der Kultur Gottes ist das Wort der Maßstab des Wertes. Nichts anderes als das Wort Gottes bewertet und definiert mich und mein Leben.

Liebe Gemeindemitglieder,

Hoffen Sie, dass Paare, Familien und unsere Kirche von Tag zu Tag zu einer gesunden kulturellen Gemeinschaft werden? Dann hoffen wir, dass die Prinzipien des Wortes angewandt werden, dass Gebet und Lobpreis Kultur werden, dass wir einander mit dem heiligen Kuss der Liebe und des Respekts begrüßen und dass die Kultur der Vergebung und Annahme, nicht der Ablehnung, ein verwurzelt und fruchtbares Paar, Familie und Kirche werden.

Im Namen des Herrn hoffe ich, dass meine Familie und meine Kirchengemeinschaft eine gesunde Kirchenkultur werden, in der das Wort das Prinzip ist, und eine kulturelle Gemeinschaft, in der die Kultur Gottes wiederhergestellt und neu definiert wird.